

zum Danke für die sicher zu erwartende Erhöhung fortschreiten kann (B. 30—37. Joh. 19, 28 ff.). Ebenso sind in Ps. 15 das Leiden und die Verherrlichung des Messias vorausgesetzt. „Denn du wirst meine Seele nicht lassen im Todtenreich, wirst deinem Heiligen die Verwerfung nicht zu schauen geben“ (B. 10. Apg. 2, 27; 13, 35 ff.). Die fünfte allgemeine Synode hat die Psalmen 2. 8. 15. 21. 44. 109 für direct messianisch erklärt. David wurde aber durch die Hilfe Gottes den Leiden entzogen und auf den Thron über Israel gesetzt. Wiederholt gibt er seiner Freude und seinem Dank gegen Gott in begeisterten Liedern Ausdruck, welche weit über sein eigenes Königthum hinaus auf das Königthum in seinem Hause, auf den höchsten König, welcher aus seinem Hause hervorgehen wird, hinweisen. Ps. 2 zeigt zwar David von Feinden umringt, aber auch als Sieger über alle. Er findet schon wegen B. 7: „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt“, nur im Messias seine ganze Erfüllung (Hebr. 1, 5; 5, 5. Apg. 13, 33). Dieser ist der Gesalbte des Herrn (B. 2) in besonderem Maße. Vgl. auch Ps. 20; 67 (Einhölung der Bundeslade); 96, 6; 117, 22. Sind auch Ps. 95—97. 101 mehr haterologischer Inhalts, insofern vom Kommen Jehova's zu seinem Volke die Rede ist, so dienen sie in Verbindung mit den anderen, in welchen ein König aus dem Hause Davids verheißt wird, zum Beweis, daß dieser König der Gesandte Gottes, Gott selbst ist. Ps. 96 und 101 werden z. B. in Hebr. 1, 6. 10; Ps. 67 in Eph. 4, 8 ohne Weiteres auf Christus bezogen. Gott und der König der Verheißung sind eine Person. Was in dem einen Psalm an den König Israels geknüpft wird, kann also mit Zug und Recht in einem andern Psalm an Jehova geknüpft werden. Der zugleich mit der Bundeslade (Ps. 67, 19) im Gefängniß gewesene Jehova ist kein anderer als der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der aber nunmehr, seit die Lade auf Sion aufgestellt worden ist, zum Eckstein geworden ist.

Es lag im Willen der göttlichen Vorsehung, daß die Verheißung des Messias von dem Vater auf den Sohn, auf den Abstamm übergehe. Von Abraham ging der Segen auf Isaac, von Isaac auf Jacob, von Jacob auf Juda über. Im Stamme Juda wird er David zu Theil und geht von ihm auf seinen Sohn Salomon über. Das salomonische Königthum mit seiner Pracht und Herrlichkeit ist eine wesentliche Ergänzung der durch viele Kämpfe und Widerwärtigkeiten getrühten Herrschaft Davids. Dieß wird auch 2 Sam. 7 (1 Par. 17) hervorgehoben. Gott wünscht nicht, daß David den Tempel baue; aber er wird demselben einen Abstamm erwecken und ihm das Königthum bereiten. „Dieser wird meinem Namen ein Haus bauen, und ich werde den Thron meines Reiches feststellen auf ewig. Ich werde ihm Vater und er mir Sohn sein. . . Und beständig wird dein Haus sein, und dein Reich bis in Ewigkeit vor

deinem Angesichte, und dein Thron fest immerdar“ (B. 13—16). David dankt alsbald Gott für das Heil, welches nicht bloß ihm, sondern auch seinem ganzen Geschlechte auf ewig verheißt ist (B. 25). Die Verheißung beginnt also mit Salomon (1 Par. 22, 9 f. 3 Kön. 5, 5), wird aber auf seine Nachfolger ausgedehnt (Ps. 88, 30 ff.; 131, 11 ff.). Ps. 88, 36 ff. erhält das „auf ewig“ eine authentische Erklärung: „Einmal habe ich geschworen in meiner Heiligkeit — sollte David ich belügen? Seine Nachkommenschaft soll wahren in Ewigkeit, und sein Thron wie die Sonne vor mir und wie der Mond, der bereitet ist auf ewig, und der Zeuge im Himmel ist treu.“ Alle Hoffnung ist an das Königthum geknüpft, und diese Hoffnung wird nicht zu Schanden werden. Das Königthum wird trotz aller Demüthigungen und Verfolgungen nie ganz untergehen, sondern einst neu aufleben. Wie wenig man berechtigt ist, hierin überall nur das geschichtliche Königthum Davids und seines Geschlechts zu verstehen, zeigt das letzte Lied Davids, in welchem die Hoffnung auf das Fortbestehen vergeistigt und idealisirt ist (2 Sam. 23). Mag auch B. 1 der Gesalbte des Gottes Jacobs nicht messianisch zu deuten sein, so tritt doch in dem gerechten Herrscher, mit welchem eine glückliche Zukunft erblühen soll, die messianische Verheißung hervor. Es ist nicht ein gewöhnlicher Sprosse des Geschlechts, sondern ein Gesandter Gottes. „Israels Gott hat zu mir geredet, gesprochen hat der Starke Israels: sein wird ein Herrscher der Menschen, ein gerechter Herrscher in Gottesfürcht, wie der Morgenröthe Licht beim Sonnenaufgang Morgens ohne Wolken glüht und wie nach Regen Pflanzen sprossen aus der Erde“ (B. 3. 4). Auch einzelne Psalmen, welche zum Theil David selbst zugeschrieben werden, verkünden nach dem Bilde Salomons den erwarteten Messias und Friedensfürsten und schildern das Friedensreich. Ps. 8 wird vom Apostel (1 Cor. 15, 26. Hebr. 2, 6) auf die menschliche Natur in Christus angewandt und vom Herrn selbst für ein Ereigniß in seinem Leben verwendet (Matth. 21, 16). Der Schlußvers: „Herr, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde“, ging ja erst im Friedensfürsten Christus ganz in Erfüllung. Ps. 44 mag in der Vermählung Salomons mit der Tochter Pharao's oder einer andern Hochzeit einen geschichtlichen Anlaß haben; jedenfalls erhebt er sich aber weit über die Geschichte, wenn er die mythische Vereinigung des Friedensfürsten der Zukunft mit der erbärmlichsten Menschheit schildert. „Dein Thron, o Gott, ist in Ewigkeit der Ewigkeit; Scepter der Gerechtigkeit ist deines Reiches Scepter. Du liebest Recht und hassest Frevel; darum hat gesalbt dich, Gott, dein Gott, mit Freudenöl über deine Genossen“ (B. 7. 8). Schon Origenes bemerkt (C. Cels. 1, 56), er habe damit einen Juden in Verlegenheit gebracht. Der Schlußvers: „Gedenken werden sie deines Namens von Geschlecht zu Geschlecht. Darum werden Völker dich preisen in Ewigkeit und zu aller Zeit“, zeigt